

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 27.

Freitag den 2. April

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung & Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

21^a **Oberschwandorf,**
Oberamts Nagold.
Holzverkauf.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt am Mittwoch den 7. April, Vormittags 11 Uhr, in ihrem Communwald Buch nachstehendes Säg- und Langholz zu verkaufen und zwar:
90 Stück Sägklöße,
8 " Klobholz und
2 " Buchen.
Die Verkaufs-Verhandlung wird im Wald selbst vorgenommen und werden die Verkaufs-Bedingungen zuvor bekannt gemacht werden.
Den 30. März 1858.

Schultheißenamt.
Walz.

21^a **Beuren,**
Oberamts Nagold.
Hopfenstangen-Verkauf.
Am Montag den 5. April d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde 500 Stück Hopfenstangen im Aufstreich.

Schultheißenamt.
Seeger.

21^a **Heberberg,**
Oberamts Nagold.
Am Dienstag den 6. April verkauft die Gemeinde im öffentlichen Aufstreich, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus 417 Stück Sägklöße aus ihrem Gemeinwald Schültmüllerberg, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.
Den 25. März 1858.

Schultheißenamt.
Kübler.

21^a **Salzketten,**
Oberamts Horb.
Dinkel- und Haber-Verkauf.
Die Zehnt- und Gültkaffe ist gesonnen, am Montag den 12. April, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus dahier circa 120 Scheffel Dinkel und " 120 " Haber

an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Diese Früchte sind gut und sauber gepußt und können vor dem Verkauf eingesehen werden. Kaufsliebhaber sind auf bestimmte Zeit höflich eingeladen. Die Hh. Ortsvorsteher werden um entsprechende Bekanntmachung ersucht.

Aus Auftrag:
Zehntrechner Berge.

21^a **Unterschwandorf.**
Brennholz-Verkauf.
Dienstag den 6. April werden in den Freiherrlich v. Kechler'schen Waldungen 73 Rstc. tannene Scheiter und Prügel und 68 Reishausen im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft. Der Anfang ist Morgens 9 Uhr im Sommerberg.
Den 28. März 1858.

Freiherrlich v. Kechler'scher
Forstwart Raub.

Privat-Anzeigen.

21^a **Altenstaig.**
Concert
am Ostermontag um 4 Uhr im Löwen. Neben Anderem Schiller's Glocke. Hierzu ladet freundlich ein
der Ausschus.

21^a **Haslach,**
Oberamts Herrenberg.
Im Hause des Joseph Härther, Bauern, kommt am Donnerstag den 8. April, Morgens 9 Uhr, ungefähr 40 Ctr. gutes Heu, 300 Bd. Dinkel-, Haber- und Gerstenstroh und eine 2jährige, braune Stute zum Verkauf.
Nagold.

21^a **Anzeige und Empfehlung.**
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Geschäft als Gold- und Silber-Arbeiter eröffnet habe. Für solide Arbeit und schnelle Bedienung, besonders auch in Reparaturen, werde ich stets bemüht sein. Um gütigen Zuspruch bittet
Jonathan Müller,
wohnhaft bei Tuchmacher Bischoff.

31^a **Nagold.**
Bleiche-Empfehlung.
Für die rühmlich bekannte Rasenbleiche in Urach übernehme ich in diesem Jahre wieder Bleichgegenstände jeder Art, wobei ich bemerke, daß alles franco hin und her geliefert wird.
Kausser, Läubingerbote.

31^a **Nagold.**
Nürtinger Bleiche.
Für die berühmte Nürtinger Rasenbleiche übernehme ich auch in diesem Jahre wieder Leinwand und sonstige Gegenstände zum Bleichen, und sichere ich, außer kostenfreier Spedition, prompte und reelle Bedienung zu.
Friedr. Stockinger.

Spielberg,
Oberamts Nagold.
Für die verunglückte Wittwe Stifel sind dem Unterzeichneten noch folgende Liebesgaben zugekommen: Von Nagold: Stricker Lehre 30 kr., Schmid Reuz Wittwe 6 kr.; von Altenstaig: von Stadtschultheiß Speidel 24 kr., N. N. 24 kr., von Simmersfeld 24 kr., von d. Schülern in Wendlen 1 fl. 27 kr., von dem Widdb. Schul-lehrer-Ges. Ver. 1 fl., von Beihingen: Sch. Sch. 24 kr., von den Schülern in Ebershardt 5 fl., von Rezingen: durch Lehrer Sch. v. Schulkindern 1 fl., v. d. Ges. Ver. ein 40 kr., von einigen Menschenfreunden 40 kr., von Wörnersberg durch Schulm. Schl. von mehreren Personen 2 fl. 3 kr. Allen diesen Wohlthätern, sowie den Bewohnern Altenstaigs, welche ihre thätige Unterstützung der Kranken sonst vielfach haben zufließen lassen, dankt aus Auftrag derselben
Pfarrer Andler.

Nagold.
Ausverkauf von Strohhüten!
Da ich in diesem Monat in den Besitz von frischen Sendungen sowohl weißer, grauer, als brauner Strohhüte gelangte, beabsichtige ich, die vom vorigen Jahr noch auf Lager habenden zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen, und empfehle solche zu gefälliger Abnahme.
Albert Gayler.

31^a **Altenstaig.**
Bleich-Anzeige.
Der Unterzeichnete nimmt für die **Uracher** und für die **Blaubeurer** Rasenbleiche Leinwand und Faden entgegen. Diese beide Anstalten sind als zuverlässige bekannt, was die vorjährigen Ablieferungen bewiesen haben, und können daher mit Recht empfohlen werden.
Wilh. Schönhuth.

31^a **Nagold.**
Merkels schwarze Alizarin-Tinte
ohne Saß und Schimmel, in Extraktform, der Schoppen à 6 kr., sowie auch gute Sattler- und Färberschwärze die Maas à 6 kr. bei
W. Gettler.

Nagold.
Gesickte und gehäkelte Chemisettes, weiße, gestrickte Kitteln, seidene Nehlen für Kinder empfiehlt
Bortenmacher Nisch,
bei der Post.



31^a Rohrdoerfer
Natur-Bleiche.

Ich mache hiemit die höfliche Anzeige, daß ich in nächster Zeit mit Auslegen der Bleichwaare beginne und mich bemühen werde, die mir gefälligst anzuvertrauenden Gegenstände zu vollkommenster Zufriedenheit meiner verehrten Kunden an schönster und bester Qualität zurückzugeben.

Den 25. März 1858.

Bleiche-Zuhaber
J. J. Dürr.

Meine Herren Agenten, welche ich mit recht vielen Aufträgen zu beehren bitte, sind:
Herr Kaufmann Gertler in Nagold,
" " Huber in Altenstaig,
" " Conzelmann in Gaiterbach,
" Conditor Reichert in Wildberg,
" Kaufm. Dengler in Unterjettingen,
" " Gurekunst in Pfalzgrafenweiler,
" " Speidel in Bondorf,
" Schedt in Herrenberg,
" Lehrer Löwenthal in Baisingen,
" Hauselmann in Simmersfeld.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter, junger Mensch, der Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, findet eine Stelle. Zu erfragen in der Druckerei d. Bl.

31^a Altenstaig.
Seeländer Saatleinsamen

in ächter, vorzüglicher Qualität, wie ich solchen schon seit mehreren Jahren verkaufe, gebe ich heuer zu dem äußerst billigen Preise von fünf Gulden per Simer ab. Meinen dreiblättrigen Kleesamen, in neuer, reiner, gesünder Waare, verkaufe ich ebenfalls zu billigsten Preisen.

Witb. Schönhubt.

Nagold.
Einen noch in ganz gutem Zustande befindlichen **Zuchrock**, passend für einen Confirmanden, hat aus Auftrag zu verkaufen; wer? sagt die

Redaktion.

31^a Nagold.
Blaubeurer Nasenbleiche.

Es ist diese Bleich-Anstalt nunmehr mit den neuesten Einrichtungen versehen, und ich kann solche deshalb mit vollem Recht zur Benützung empfehlen.

J. C. Pfeleiderer.

21^a Altenstaig.
Samen-Empfehlung.
Seeländer Saatlein-Samen, Rheinbauf-Samen und dreiblättrigen Kleesamen in ausgezeichnet

guter Waare empfehle ich zur gefälligen Abnahme unter Garantie der Keimfähigkeit und sichere zugleich die billigsten Preise zu.

Carl Heubler.

Bad Röttenbach.
Milchschweine feil.

10 Stück 4 Wochen alte Bastardmilchschweine hat zu verkaufen
Badwirth Hense.

Nagold.
Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit ist auszuleihen: **276 fl. und 889 fl.** in ganzen oder mehreren Posten bei Gemeinderath Schwarz.

31^a Nagold.
Bei herannahender Frühlingszeit empfehle ich wieder meine **Tapeten-Musterkarte**, die sich durch reiche Auswahl und billige Preise auszeichnet.

W. Gertler.

21^a Nagold.
Geld-Antrag.

Es liegen bei mir **400 fl.** Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Kronenwirth Maier.

21^a Böfingen,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.

Bei dem Unterzeichneten liegen **488 fl.** Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Pfleger
Christian Kentschler.

21^a Baldorf,
Oberamts Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit mache ich einem geehrten Publikum die Anzeige, daß, nachdem ich kürzlich das Meisterrecht erlangt, mich hier als Buchbinder niedergelassen habe, und mich mit sämmtlichen in mein Fach einschlagenden Artikeln bestens empfehle.
Den 26. März 1858.

Johann Jakob Kentschler,
Buchbindermeister.

Besenfeld.
Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeits-Feier erlauben wir uns Verwandte und Bekannte auf Dienstag und Mittwoch, den 6. und 7. April, in den Gasthof zum Lamm (Post) in Besenfeld, und Donnerstag und Freitag, den 8. und 9. April, in den Gasthof zum Lamm in Gaiterbach hiermit freundlichst einzuladen.

Johann Georg Müller,
Sohn des Schultheiß Müller in Besenfeld,
und seine Braut:
Agathe Günther,
Tochter des verstorbenen Christian Günther,
Bauern in Alt-Muifra.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 29. März. Die diesjährige Waimesse für Stuttgart fällt in die Pfingstwoche und sollte am Pfingstmontag beginnen. (D. Vksbl.)

Stuttgart, 30. März. Mit Anfang des kommenden Monats wird dem Vernehmen nach der Preis des Bieres wieder auf jene Höhe gebracht werden, von der die Bierbrauer so ungern herabgestiegen. Diese sagen, für den bisherigen

Preis können sie das Bier nicht so gut machen, als sie gerne wollten. (S. Z.)

Stuttgart, 31. März. Gestern fand auf dem hiesigen Stadtgericht die Schuldenliquidation des Bankhauses Schlee-haus und Hochstetter statt, wobei sich die Passiven 105,000 fl. und die Aktiven auf 8000 fl. stellen, also eine Vermögenszun-länglichkeit von 97,000 fl. zu Tage trat. Es reicht das vor-handene Vermögen nicht einmal zu Befriedigung sämmtlicher

Wechselgläubiger, für die Gläubiger der letzten Klasse kann ohnedies von einer Zahlung keine Rede sein. Uebrigens sind von dem Vater des einen Associes an 40,000 fl. an Bürgschaften bezahlt worden, während die Familie des andern gegen 70,000 fl. verloren hat. (S. L.)

Stuttgart, 31. März. Der katholische Kirchenrath ist abgeschafft, soll aber durch ein anderes ähnliches Regierungskollegium ersetzt werden, wie es auch in der Verfassung vorgesehen ist. Es scheint somit hauptsächlich nur der Name geändert, der indes bei den streng Kirchlichen einmal missliebig war. Eine dicsfallsige Verordnung soll in Bälde zu erwarten sein. Weiter wird in Bälde der königl. Einberufungsordnung der Stände entgegengelesen, deren erste Sitzung, wie versichert wird, am 4. Mai stattfinden soll. (S. L.)

Stuttgart. In den nächsten Tagen erwartet man eine Bekanntmachung der französischen Gesandtschaft hier, daß jeder Württemberger, der nach Frankreich reisen will, sich persönlich bei dem Gesandten in Stuttgart stellen muß, wenn er seinen Paß visirt erhalten will. Eine ähnliche Bekanntmachung hat die französische Gesandtschaft in Dresden bereits erlassen.

Nach dem „Beob.“ ist der Finanzetat pro 1858—61 eingebracht. Derselbe bringt keine Steuererhöhung, weil Forste, Eisenbahnen, indirekte Steuern den Betrag des Voranschlags so bedeutend übersteigen, daß selbst eine Million Mehrbedarf für jedes Jahr der Periode das Resultat nicht zu ändern vermag. Besoldungsänderungen werden eintreten bei den Collegialräthen und Assessoren. Für die Collegial-Expeditoren wird eine dritte Besoldungsstufe mit 1200 fl. errichtet. Auch die Tagschreiber bei den Gerichtshöfen und Kreisregierungen erhalten eine Zulage von 50 fl. (im Ganzen 450 fl.) Den Cameralamtsdienern wird ihr Gehalt von 150 fl. auf 200 fl. erhöht. Die Rientenants bekommen 20 fl. Erhöhung und beziehen dann 500 fl.; die höheren Unteroffiziere sollen eine Löhnungsbesserung erhalten und für die gesammte Mannschaft das Kleinmontierungsgeld (bisher jährlich 12 fl.) erhöht werden.

Sulz, 27. März. Vorgestern ereignete sich in dem Dorfe Dürrenmettstetten ein sehr trauriger Fall. Bei einem kleinen Streite zwischen 2 Brüdern, den erwachsenen Söhnen braver Eltern, warf der ältere eine hölzerne Spengabel nach seinem jüngeren Bruder und verletzte diesen so im Auge und Hirn, daß derselbe nach 13 Stunden starb. Aller Wahrscheinlichkeit lag der unglückliche Erfolg dieser Handlung außer aller Absicht und Voraussicht des schuldhaften Bruders, der nun zur gerichtlichen Untersuchung gezogen worden ist. — Bei dem gestrigen Schafmarkt wurde viele Waare zu Markt gebracht; der Verkauf war jedoch nicht lebhaft. Aus fetten Hammeln wurden erlöset 36 fl., aus Mutterlammern mit Lämmern 23 bis 26 fl., aus Jahrlingen 20 fl. per Paar. (S. M.)

Ulm, 29. März. Wie man vernimmt, hat Herr Kaufmann W. Großkopf für die Münsterrestauration unter besonderen Bestimmungen eine von dem Comite dankbar angenommene Summe von 500 fl. bestimmt. (U. Sch.)

Aus der Pfalz, 26. März. Die neuen Weine sind seit dem ersten Abtrieb bedeutend aufgeschlagen und fast ganz in festen Händen. Die Ansichten über die vorzügliche Güte dieses seltenen Produktes einigen sich mehr.

Paris, 27. März. Marschall Baraguey d'Hilliers hat folgenden Tagesbefehl an die unter sein Commando gestellten Truppen gestellt: Soldaten! Der Kaiser ernannte mich zum Oberbefehlshaber der West-Divisionen. Meine Aufgabe ist über Eure Ausbildung, über Euer Wohlergehen zu wachen und in dieser Gegend den Frieden und die Ruhe zu erhalten, welchen unsere letzte Siege in der Krim und dem baltischen Meere so glücklich befestigten. Ihr habt mich Angesichts des Feindes nicht getäuscht, ich zähle auch jetzt auf Euch, um die Anarchisten niederzuwerfen, wenn sie es wagen sollten, sich gegen die Regierung des Kaisers und die Thronfolge des kais. Prinzen zu erheben. Wir können nur Einen Gedanken und nur Einen Ruf haben: „Es lebe Frankreich! es lebe der Kaiser!“

Paris, 26. März. Dem Nord wird von hier geschrieben, daß Marschall Pelissier in London mit einer zahlreichen und glänzenden Bedienung auftreten werde. Zu seiner Detation

von 100,000 Frs. jährlich kommt sein Marschalls-, Senator-, Ehrenlegionär- und Gesandten-Gehalt, so daß er jährlich mindestens 400,000 Frs. zu verzeihen hat. Da Pelissier Junggefell ist, so wird die Baronin Malaret, Ehrendame der Kaiserin und Gemahlin des ersten Gesandtschafts-Secretärs, die Honneurs des Gesandtschafts-Salons machen.

Ein Pariser Rucipenwirt, welcher bei Einweihung eines neuen Lokals seine Brantwein Gäste sich so toll und voll trinken ließ, daß einer am Rausche starb, wurde wegen Tödtung aus Unvorsichtigkeit zu 50 Fr. Geldbuße verurtheilt.

London, 29. März. Neue offizielle Berichte aus Bombay vom 9. März lauten allseitig befriedigend. General Franks hatte auf dem Mariche gegen Luckno drei glänzende Siege errungen und dem Feinde dabei 2800 Mann getödtet, während Oberst Grant den Rana Sabib besiegte und bei dieser Gelegenheit 1800 Mann tödtete. Das Belagerungsheer vor Luckno schickte sich zum Bombardement der Stadt an. — In Bombay sind die Märkte animirt, Imports sehr gefragt. Geld ist flott. (L. D. d. Köln. Z.)

Es gewinnt den Anschein, als tauche abermals eine türkische Frage auf und mache die Diplomaten um die Antwort verlegen. Der Aufstand in der Herzegowina greift um sich, man fürchtet, daß am Ende auch Bosnien sich theilnehmen werde. Bereits ist ein türkisches Schraubenlinienschiff und eine Schraubensregatte mit 3500 Mann in den Hafen von Klef eingelassen, um auch von da aus zu operiren. Wahrscheinlich werden nun auch die andern Mächte Schiffe in das adriatische Meer schicken. Hinsichtlich der Streitigkeiten mit Montenegro soll Oestreich der Türkei seine Vermittelung angetragen haben. Rußland hat in einer Note die Pforte abermals an die Erfüllung ihrer den Christen gemachten Zusagen gemahnt.

St. Petersburg, 17. März. Zur Aufhebung der Leibeigenschaft verordnet ein kaiserlicher Ukas, daß bei der zehnten Volkszählung die leibeigene Dienerschaft nicht allein von den leibeigenen Bauern gesondert aufgenommen werden soll, sondern auch „um jene leibeigenen Hofleute zu vermindern“ von diesem Termine an kein Bauer mehr jener Dienerschaft zugerechnet werden darf. Der Uebergang leibeigener Dienerschaft zur leibeigenen Bauernschaft und die Zuweisung landwirthschaftlicher Einrichtungen für Bauern bleiben unverändert. (R. Pr. Z.)

In Jerusalem ist der bisher noch nicht dagewesene Fall vorgekommen, daß der dortige englische Bischof (Dr. Gobat) durch den britischen Consul verhaftet wurde. So melden Briefe, die mit der letzten orientalischen Post hier eingetroffen sind. Beide Herren sollen seit längerer Zeit in Unfrieden gelebt haben. Aus irgend einer Veranlassung ließ der Consul den Bischof vor Kurzem vorladen, und da letzterer der amtlichen Vorladung nicht Folge leistete, wurde er „wegen Mißachtung des Gerichtshofes“ in aller Form verhaftet.

Jaumi.

(Fortsetzung.)

Jaumi war nun bereits im Stande zu sehen, wie sich die Andern benahmen. Er machte es wie sie, nur mit dem Unterschiede, daß er nicht gleich jenen immer blos einen Theil seines Schazes, sondern bei jedem Einsatze das Ganze daran wagte. Er gewann immer. Nun weiß aber Jedermann, der die Theorie von den Proportionen kennt, daß es keines Duzends Sätze bedarf, um bei solchem Glücke von 1500 Franken zu einer Million zu gelangen. Der alte Spieler begann schon daran zu glauben, daß Jaumi's Vorhaben nicht zu Schanden werden sollte. Er hatte aufgehört, selbst zu spielen, um dem Spiele des großen Burschen vom Lande folgen zu können.

„Lieber,“ sagte er zuletzt mit einiger Bewegung, „folgen Sie meinem Rathe, halten Sie ein. Sie haben vor sich fünf-hundertsechzigtausend Franken liegen, ein hübsches Vermögen!“

„Bah — etwa tausend Thaler und einen Haufen Papierwische, — die nicht fünf Sous werth sind.“

„Das sind Bankbillets, mein bester!“

Jaumi hatte noch keine Bankbillets gesehen, aber er kannte sie vom Hörensagen.

„Dann bleibe ich um so mehr,“ rief er lustig. „Wird es jetzt bald eine Million machen?“

Der alte Spieler hatte nicht Zeit zu antworten. Die Roulette hatte sich umgedreht, und Jaumi gewann wieder. Der Banquier leerte die Kasse und verdoppelte den Einsatz des Dorfburschen. Er that dieß mit der größten Seelenruhe, da das Geld, das die Bank verlor, nicht das seine war.

„Jetzt ist's eine Million, ja mehr als eine Million, mein Theurer,“ sagte der Nachbar.

Jaumi stand unverzüglich auf. Er zog sein gewürfeltes Sacktuch aus der Tasche, und band seine Reichthümer in ein Päckchen. Mehr als ein unglücklicher Spieler schleuderten ihm unheimliche Blicke zu, und der alte Spieler, die Sitten dieses Ortes wohl kennend, rieth ihm, sich von Stadtfürgeanten eskortiren zu lassen; aber Jaumi drückte den Hut ins Gesicht, lieblos den Griff seines knorrigen Stockes und sprang immer zu vierten die Stufen der Treppe hinab.

Auf der Straße begann er wie ein Toller zu rennen, und hielt dann plötzlich an, um aus voller Kehle ein heimathliches Lied zu singen. Endlich des Herumläufens mit seiner Million unterm Arme müde, klopfte er an die Thüre eines armseligen Miethhauses und fragte nach dem Preise des Schlafgeldes. — „Ein Frank,“ erwiderte man ihm. — Jaumi fühlte große Lust, seine Wanderung fortzusetzen und ein milder kostspieliges Nachtlager zu suchen; aber er bedachte, daß ihm seine Million diese Verschwendung wohl erlaube.

„Gute Frau,“ sagte er zu der Herrin der Anstalt, „lassen Sie mir ein wohl verschlossenes Zimmer geben, denn ich habe eine Million in meinem Schnupftuche.“

Die Dame sah das Tuch an, verzerrte den Mund zu einem verächtlichen Lächeln, und führte Jaumi in ein finsternes Loch, welches gewiß nicht so viel werth war, als sein altes Schlafzimmer in Roz-l'Évêque. Ganz angezogen warf er sich aufs Bett und suchte einige Ordnung in seine Gedanken zu bringen, aber der Schlaf übernahmte ihn, und bald träumte er, daß er auf den Brettern der Oper unter einem Schwarme junger, engelshöner Mädchen herumtollte. Sie saßten ihn in ihre Arme und trugen ihn im Trümpe herum. Das Blut rollte siedend heiß in seinen bretagner Adern.

Hastig sprang er empor; der Schweiß rann von seinem ganzen Körper.

„Wie schön sie sind!“ senfte er. „Morgen trag' ich ihnen meine Million hin. Sie müssen mein sein, — Alle.“

Und dieser süße Gedanke schlieferte ihn ganz faust wieder ein. Diesmal hatte er einen andern Traum. Er wanderte, den Sack auf dem Rücken, über den Damm von Dol. Seine acht Jahre hatte er ausgedient, acht lange Jahre, während deren er keine Nachricht von Scholastika erhalten. Hatte sie sein vergessen? Auf dem Gipfel des Mont Dol angelangt, warf er einen sehnsüchtigen Blick auf Roz-l'Évêque. Da stand noch sein Häuschen vor jenem des alten Schulmeisters. Nichts hatte sich in der Landschaft geändert. Das Marais war noch grün und flach, wie eine unabsehbare Steppe, in regelmäßigen Zwischenräumen von den erdfarbenen Linien der Kanäle durchschnitten. Hier hatten acht Jahre keine Veränderung hervorgebracht; wie aber in dem Herzen des Mädchens? Jaumi lehnte sich auf seinen Christdornstock und seine Seele war voll unruhiger Gedanken. Vor Roz-l'Évêque erblickte er einen leeren Platz, den die Abendsonne mit ihren schiefen röthlichen Strahlen vergoldete. Es war der Binnensee, dieser See von Sand, den Meister Noel so oft anführte, wollte er sein Mißtrauen gegen das Menschengeschlecht recht handgreiflich machen. Jaumi zitterte bei diesem Anblicke. Ein grausames Vorgefühl erfüllte sein Herz, er eilte den Hügel hinab, um endlich sein Schicksal zu erfahren. Auf der Schwelle des Schulmeisterhauses sah Scholastika, den Kopf gedankenschwer in die Hände gestützt. Er trat heran. Das Mädchen schrie vor Freuden auf und sank halb ohnmächtig in seine Arme.

„Sei willkommen, Bruder,“ erscholl zugleich die Stimme Brice's, „ich habe mein Versprechen gehalten und Deine Liebe bewacht.“

Als Jaumi erwachte, waren seine Augen thränenfeucht.

Tausend für eine kurze Zeit vergessene Erinnerungen bedrängten sein Herz.

„Brice! Scholastika!“ dachte er. „Mein Bruder! meine Braut! Da Gott mich reich gemacht, müßet auch ihr reich sein. Dieß Vermögen gehört nicht mir allein, es gehört uns allen Dreien. Armes Mädchen, sie liebte mich noch nach achtjähriger Abwesenheit.“

Meister Noel hätte des letztern Gedankens auf das Erbarmungsloseste gespottet. Er hätte nicht ohne einigen Anschein von Recht gesagt, daß einen Traum ernst nehmen, auf Sand bauen heiße. Aber Thorheit gegen Thorheit gehalten, ist es doch besser, sich in einem süßen Traume zu wiegen, als gegen baare Zahlung die Herzen eines ganzen Balletkorps zu erstürmen. Zu seiner ersten Liebe zurückgekehrt, wollte Jaumi nicht wieder in die Oper gehen. Denn er mißtraute sich selbst. Nachdem er seine Million in Sicherheit gebracht, ging er zu einem öffentlichen Schreiber und diktirte ihm einen langen Brief, adressirt nach Roz-l'Évêque, Canton Islemer, Arrondissement Dol, Departement Ille-et-Vilaine; — franco.

4.

In drei Stunden sollte die Diligence von Saint Malo eintreffen. Schon seit Mittag spazierte Jaumi auf dem Hofe der Messagerien auf und ab. So oft ein Wagen hereinrollte, sprang Jaumi an den Kutschenschlag. Aber weder im Coupé, noch im Innern, noch in der Rotonde sahen die, die er erwartete; er blickte nach der Uhr und stampfte vor Ungeduld mit den Füßen.

Wie man leicht denken kann, hatte sich Jaumi einen Ersatzmann für den Militärdienst erkauf. In er hatte noch ganz andere Dinge gethan: sein absalonisches Haar war unter der Scheere eines Friseurs gefallen; seine Jacke war einem schönen blauen Frack mit goldenen Knöpfen gewichen. Ein hoher, schmalfrämpiger Seidenhut deckte nun seine Stirne. Man muß gestehen, so ausgestattet, verlor Jaumi sehr. Seine kräftigen Schultern behagten sich in dem Fracke nicht, sein Kopf schien, seit er von dem langen Haare und vorzüglich von dem Filzbute verwaist war, doppelt ungeheuer; der schone, fast wilde Ausdruck seiner großen blauen Augen bildete einen seltsamen Gegensatz zu dieser Städterkleidung. Früher lag Poésie in dieser Mischung kindlicher Sanftmuth und herkulischer Kraft; sein sinnliches einfaches Wesen war nicht ohne Anmuth gewesen, jetzt aber machte dieser Verein von Sanftmuth, Einfalt, Linkischthum und Stärke eine komische Einwicklung. Als Bauer war er hübsch gewesen, als Städter war er häßlich. Wie würde sich ungefähr ein knurriger Eichenstock mit lackirter Rinde, seidnen Schnüren und goldenem Knopfe ausnehmen?

Endlich schlugs drei Uhr. Von der Straße Saint Honoré hörte man eine Fanfare, daß Einen die Gänsehaut hätte überlaufen können. Endlich rasselte eine runde Diligence heran, mit weitem, koth- und staubbedecktem Bauche und einem rothbackigen Condukteur, der aus Leibeskräften sein Horn blies. Bei diesem Anblicke erweiterten sich Jaumi's Rüstern, er glaubte den Duft von Aulstern und frischen Sardinen zu riechen: den Wohlgeruch seines Landes. Auf der Imperiale neben dem Condukteur saß ein Mädchen mit dem Kopfschuze der Maraisbewohnerinnen, und ein Bursche, dessen mageres Gesicht unter den Krämpfen seines Hutes ganz verschwand.

„Scholastika! Brice!“ rief Jaumi.

Die beiden jungen Leute erkannten die Stimme und schauten auf. Sie sahen aber Niemanden als einen großen, starken Herrn im blauen Frack. Das war nicht der Jaumi von Roz-l'Évêque. Sie glaubten falsch gehört zu haben.

„Brice, Scholastika!“ wiederholte der brave Sondirer, die Arme ihnen entgegen streckend.

Jetzt zauderte das Mädchen nicht länger. Sie glitt hinab und Jaumi fing sie an seiner Brust auf. Auch Brice stieg ab, aber vorsichtiger. Welche warme Umarmungen, welche endlose Liebkosungen! Vorzüglich Brice schien sich gar nicht fassen zu können. Er lachte, er weinte, der treffliche Bursche, er konnte kaum satt werden der Umarmungen und Händedrucke.

(Fortsetzung folgt.)